Zeitschrift: Das Schweizerische Rote Kreuz
Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz
Band: 91 (1982)
Heft: 6

Artikel: Aus dem Jahresbericht des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-974802

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aus dem Jahresbericht des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz

«... So wollen wir denn nicht nur die Bilanz des Leidens und der Verstösse, der Misserfolge und der Ablehnungen ziehen, sondern zeigen, dass es gute Gründe gibt, an den Menschen zu glauben und auch in Zukunft die Hoffnung in ihn zu setzen.»

(IKRK-Präsident Alexandre Hay im Vorwort)

Afrika

Im Jahre 1981 stellte Afrika den grössten Einsatzbereich für das IKRK dar, und zwar sowohl hinsichtlich der Zahl der Konflikte, inneren Wirren oder Spannungen, in denen es Hilfe bringen musste, als auch was die im Feld tätigen Mitarbeiter anbelangt. So waren mehr als 80 Delegierte in zehn Delegationen und vier Subdelegationen im Einsatz; ausserdem wurden in einer Reihe von Ländern bedarfsweise Missionen durchgeführt, so dass das IKRK insgesamt in rund 20 Ländern des afrikanischen Kontinents auf die eine oder andere Weise tätig wurde. Die vordringlichsten Aufgaben waren die Besuche von Kriegsgefangenen und «politischen» Häftlingen, die Weiterleitung von Familienbotschaften und die Verteilung von Hilfsgütern an zivile Konfliktopfer, insbesondere an Vertriebene. Gerade im letztgenannten Bereich, wo das IKRK oft als einzige internationale Organisation handeln kann, entfaltete es in Angola, Uganda und den Ländern am Horn von Afrika eine umfangreiche Tätigkeit.

Im Tschad ging es vor allem um die Lieferung von Nahrungsmitteln und Medikamenten sowie die Schutztätigkeit für Kriegsgefangene.

Lateinamerika

Schwerpunkt der Tätigkeit des IKRK in Lateinamerika war die Schutztätigkeit: Besuche von Häftlingen in Argentinien, Bolivien, Chile, El Salvador, Haiti, Kolumbien, Nicaragua und Paraguay. Ausserdem kam es zu einer umfangreichen materiellen und medizinischen Hilfsaktion zugunsten der vertriebenen Zivilpersonen in El Salvador.

In verschiedenen lateinamerikanischen Ländern kam ein Programm zur Verbreitung des humanitären Völkerrechts zur Durchführung.

Naher Osten

1981 verfügte das IKRK über sieben Delegationen im Nahen Osten, und zwar in Ägypten, Irak, Iran, Israel und den besetzten Gebieten, Jordanien, Libanon und Syrien. Schwerpunkte der Tätigkeit waren der Krieg zwischen Irak und Iran, der israelisch-arabische Konflikt und der Libanon-Konflikt. Ausserdem setzte das IKRK seine Schutztätigkeit in Jordanien, in der Arabischen Republik Jemen und in der Demokratischen Volksrepublik Jemen fort. Betreut wurden auch Personen, die aufgrund der inneren Ereignisse in Iran inhaftiert wurden.

Asien

In Asien blieb das IKRK im Rahmen des Konflikts in Kampuchea weiterhin im Einsatz. Gleichzeitig wurden die dortigen Hilfsprogramme schrittweise der Entwicklung der Lage und den festgestellten humanitären Bedürfnissen angepasst. Wesentliche Arbeit wurde auch zugunsten der afghanischen Flüchtlinge in Pakistan und der vertriebenen Zivilbevölkerung in Ost-Timor geleistet. Darüber hinaus kam es zu Schutzmassnahmen in Indonesien, Malaysia und den Philippinen. Das IKRK musste auch die «Boat People» weiter betreuen, die immer wieder Seeräubern zum Opfer fallen. Zusammen mit dem UNO-Hochkommissariat für Flüchtlinge wurden Schritte unternommen, um ihnen einen besseren Schutz zu sichern.

Europa und Nordamerika

Das IKRK setzte seine Tätigkeit, die aus den Folgen des Zweiten Weltkriegs resultiert, und seine Bemühungen um bestimmte Opfer des Zypernkonflikts aus dem Jahre 1974 fort. Darüber hinaus führte es zahlreiche Missionen in die meisten europäischen Länder und nach Nordamerika durch, um die Beziehungen zu den Nationalen Gesellschaften und den Regierungen zu vertiefen, namentlich zu denen, die mit Personal, finanziellen Beiträgen oder Naturalleistungen an den IKRK-Einsätzen beteiligt waren.

Diese Zusammenfassung gibt nur ein oberflächliches und sehr lückenhaftes Bild von der Tätigkeit des IKRK. Man müsste zum Beispiel auch den Zentralen Suchdienst erwähnen, ferner die

Afghanischer Flüchtlingsjunge freut sich über sein «neues» Bein vom IKRK.

Bemühungen zur Verbreitung des humanitären Völkerrechts, die Studien in verschiedenen Kommissionen, wie beispielsweise über das Verbot bestimmter Waffen oder über den Fragenkreis Rotes Kreuz und Frieden, die Vorarbeiten zur Internationalen Rotkreuzkonferenz von Manila, die Teilnahme an Tagungen, die Informationsarbeit und Publikationen. Der 115seitige Geschäftsbericht gibt eingehend Auskunft über alle diese Tätigkeiten und die Hilfsaktionen in etwa 40 Staaten. □

Bildnachweis

Titelbild, Seiten 6–9: SRK/M. Hofer. Seite 10: IKRK, SRK/A. Wenger. Seite 11: K. Zimmermann. Seite 12: SRK/M. Hofer. Seiten 14, 15: SRK/Archiv, SMSV. Seite 16: Eric Eisner. Seiten 17, 19: Andreas Glauser, Photopress, SRK/A. Wenger. Seiten 21, 23, 24: IKRK/Pedrico, Grobet, Peduzzi, SSB.

Samariterlandsgemeinde in der Bundesstadt

Im Mittelpunkt der Geschäftssitzung der Abgeordnetenversammlung des Schweizerischen Samariterbundes, zu der Zentralpräsident Dr. Kurt Blöchlinger gegen 700 Delegierte und Gäste aus allen Landesgegenden der Schweiz in Bern willkommen hiess, standen Neuwahlen und die Verabschiedung eines reichhaltigen Tätigkeitsprogrammes für 1983. Aufgrund ihrer grossen Verdienste um das Samariter- und Rettungswesen der Schweiz wurden Professor Dr. med. Georg Hossli, Direktor des Instituts für Anästhesiologie am Universitätsspital Zürich, sowie der zurückgetretene Vizepräsident des Samariterbundes, Ferdinand Kläger aus Altdorf, mit der Ehrenmitgliedschaft ausgezeichnet. Zum neuen Vizepräsidenten wurde Hans-Rudolf Graber aus Oberengstringen ZH, neu in den Zentralvorstand Jakob Küng aus Glarus gewählt.

Als Gastreferenten sprachen Nationalrat Dr. Heinz Bratschi sowie Dr. Karl Kennel, Präsident der Schweizerischen Sanitätsdirektorenkonferenz, über die staatspolitische Bedeutung ehrenamtlicher Tätigkeit innerhalb des schweizerischen Gesundheitswesens und würdigten in diesem Zusammenhang den engagierten und unverzichtbaren Einsatz der über 60000 in insgesamt 1380 Vereinen tätigen Samariterinnen und Samariter.

Traditionsgemäss hatten die Delegierten bereits am Samstagnachmittag Gelegenheit, sich an einer breit angelegten Informationsveranstaltung mit den wichtigsten im Tätigkeitsprogramm aufgeführten Projekten des Samariterbundes auseinanderzusetzen, wobei der geplante Aufbau eines Kursangebotes für Betriebssanitäter und Transporthelfer besonderes Interesse fand. Die Anforderungen und Arbeitsbedingungen sowie die Aus- und Weiterbildung der *Betriebssanitäter* sind in der Schweiz nicht geregelt und deshalb von vielen Zufällen abhängig. Entsprechend seinem Leitbild stellt der Samariterbund seine Dienste zur Verfügung, um durch ein einheitliches Aus- und Weiterbildungsprogramm den betriebsinternen Sanitätsdienst zu verbessern.

Das föderalistisch organisierte Gesundheitswesen der Schweiz hat zur Folge, dass die Ambulanzdienste regional unterschiedlich strukturiert sind. Die Ausbildung der zum Teil professionellen, zum Teil nebenamtlichen Helfer reicht von jahrelangen Kursen bis hin zu bescheidenen Minimalangeboten, die nur die allernötigsten Kenntnisse vermitteln. Um diese missliche Situation zu beheben, soll bereits im Herbst dieses Jahres den *nebenamtlichen Transporthelfern* ein erstes, vom Samariterbund erarbeitetes Kursangebot offenstehen. *SSB*

Am «Info-Märit»: Grosses Interesse für den Rettungswagen der Sanitätspolizei.